Felix Hörisch *Hrsg.*

Politik und Regieren im Saarland

Springer VS

Politik und Regieren im Saarland

Felix Hörisch
(Hrsg.)

Politik und Regieren im Saarland

Springer VS

Hrsg.
Felix Hörisch
Fakultät für Sozialwissenschaften
Hochschule für Technik und Wirtschaft
Saarbrücken, Deutschland

ISBN 978-3-658-40962-3 ISBN 978-3-658-40963-0 (eBook)
https://doi.org/10.1007/978-3-658-40963-0

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2023
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.
Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Jan Treibel
Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.
Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Vorwort zum Sammelband Politik und Regieren im Saarland

Unser Saarland ist ein wunderbares Land. Wir Saarländerinnen und Saarländer wissen das. Willy Brandt hat einst gesagt: „Wir wollen ein Volk guter Nachbarn sein“. Im Saarland können wir sagen: Wir SIND ein Volk guter Nachbarn! Hier bei uns im Land über Zäune, Hecken, Balkone und von Haus zu Haus. Aber auch über die Grenzen nach Rheinland-Pfalz, nach Luxemburg und Frankreich. Das Zusammenwachsen Europas wird im Saarland greifbar: Hier ist Europa nicht nur eine Idee, sondern Wirklichkeit – gerade auch im Alltag der Menschen. Das Saarland ist aber nicht nur das europäischste Bundesland, sondern auch das Land der kurzen Wege und des einfachen Zugangs zu Entscheidern – vom Bürgermeister über eine untere Bauaufsicht bis hin zur Landespolitik. Die Saarländerinnen und

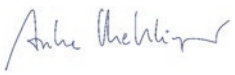
Saarländer müssen nicht immer zum Parlament fahren, um mit den Abgeordneten ins Gespräch zu kommen. Sie brauchen oft nicht mal einen Termin, um den Mitgliedern der Landesregierung zu sagen, wo der Schuh drückt. Im Saarland trifft man die Abgeordneten, Ministerinnen und Minister vor Ort: Sei es auf dem Wochenmarkt, beim Vereinsfest oder in unseren Unternehmen, Geschäften und Cafés.

Seit der letzten Landtagswahl im März 2022 sind die zwei höchsten Ämter des Saarlandes von Frauen besetzt. Das ist historisch. Die aktuelle Regierung kann sich auf eine klare absolute SPD-Mehrheit der Mandate im saarländischen Landtag stützen. Das ist bundesweit derzeit einmalig. Was bisher alle Regierungen im Saarland gemeinsam hatten? Die Bewältigung des Strukturwandels. Der tiefgreifende und permanente Strukturwandel zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte des Saarlandes. Nach dem zweiten Weltkrieg hatten die Röder-Regierungen die ökonomischen Herausforderungen der kleinen Wiedervereinigung und den verspäteten Anschluss an das Wirtschaftswunder Deutschland zu bewältigen, die Regierungen unter Oskar Lafontaine und Reinhard Klimmt die Krise der Stahlindustrie und die Regierungen unter Peter Müller und Annegret Kramp-Karrenbauer die Auswirkungen des Endes der Kohleförderung und der Schuldenbremse. Heute agieren wir noch immer vor dem Hintergrund langfristiger Wirkungen dieser jeweiligen Krisen und Aufgaben. Das Saarland steht aktuell vor der größten Herausforderung seiner Geschichte. Wir stecken mitten in einem Strukturwandel, der sich anders als vorhergegangene in vielen Bereichen gleichzeitig vollzieht und der von vielen Faktoren gleichzeitig getrieben ist. Digitalisierung, Industrie 4.0, Mobilitätswende, Energiewende, Klimaschutz, demografischer Wandel, globale Krisen, Umbrüche und Verwerfungen: All das stellt das Industrieland Saarland und die Saarwirtschaft vor immense Herausforderungen. Veränderungen, Innovationen, Wandlungsprozesse werden in den kommenden Jahren unsere ständigen Begleiter sein. Aber: Wir haben in der Vergangenheit nicht nur alle Krisen gemeistert, sondern jede hat uns erfahrener, mutiger und stärker gemacht. Krisen sind immer auch Chancen. Unsere saarländische Geschichte hat uns zu Strukturwandel-Weltmeistern gemacht. Diese Erfahrungen und unser Zusammenhalt geben uns deshalb die Zuversicht, auch die kommenden Herausforderungen gemeinsam zu meistern.

Wandel von Staatsgrenzen und Währungen, mal deutsch, mal französisch, mal politisch autonom, Kriegs- und Friedenszeiten, tiefgreifende Strukturwandel: Die Geschichte des Saarlandes steckt voller Wendungen und Wandlungen. „Politik und Regieren im Saarland“ erzählt diese Geschichte auf sehr vielfältige, ausführliche und grundsätzliche Weise. Mein großer Dank geht an alle beteiligten

Autorinnen, Autoren und den Herausgeber, die mit diesem Sammelband auch einen wichtigen Beitrag für die Demokratie leisten. Denn es ist eben nicht egal, welche Politik gemacht wird und wer regiert. Das führt uns Putins Angriffskrieg in der Ukraine gerade schmerzlich vor Augen. In einer Zeit, in der Grenzen wieder mit militärischer Gewalt und getrieben von einem vorgestrigen Nationalismus verschoben werden sollen, in der wir erleben müssen, dass Frieden keine Selbstverständlichkeit ist, sind die Demokratie und die Auseinandersetzung mit politischen Entscheidungen und Zusammenhängen wichtiger denn je. Wenn wir sehen, dass die Wahlbeteiligung bundesweit und auch im Saarland sinkt und regional sehr unterschiedlich verteilt ist, kann uns das als Demokratinnen und Demokraten nicht kalt lassen. Der Zusammenhalt unserer Gesellschaft, der Respekt für den Anderen und der soziale Ausgleich sind also nicht nur politische Ziele, sondern auch demokratische Notwendigkeiten, damit das Vertrauen in die Demokratie nicht verloren geht.

Viel Spaß bei der literarischen Reise durch „Politik und Regieren im Saarland“ wünscht Ihre



Anke Rehlinger
Ministerpräsidentin des Saarlandes

Inhaltsverzeichnis

„Saarland: Schön, dass du da bist!“ – Einleitung „Politik und Regieren im Saarland“ 1
Felix Hörisch

Zwischen zwei Welten: Die historische Entwicklung des Saarlandes . . . 17
Tobias Sicks

Verfassung und Verfassungsorgane des Saarlandes 45
Roland Rixecker

Parteien und Parteiensystem des Saarlandes 81
Uwe Jun und Marius Minas

Die Koalitionen, Koalitionsbildungsprozesse und Landesregierungen des Saarlands 113
Martin Gross

„Entscheidend ist die Stärke im Betrieb“. Historische Entwicklung und aktuelle Herausforderungen für die Gewerkschaften im Saarland 135
Luitpold Rampeltshammer und Frank Hirsch

Politik der Inneren Sicherheit und Justiz im Saarland 173
Georg Wenzelburger

Bildungs- und Integrationspolitik 197
Dieter Filsinger

Energie-, Klima- und Umweltpolitik im Saarland 241
Christin Heinz-Fischer

Beständiges Ringen um eine gute Zukunft – Die Finanz-, Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik im Saarland 271
Felix Hörisch und Kai Brumm

Gesundheitspolitik im Saarland 313
Petra Riemer-Hommel

Transregionaler Kinderschutz und Kinderrechte – das Saarland in der Großregion 345
Christian Schröder, Mark Unbehend, Mallory Völker und Ulrike Zöller

Partizipationsverfahren und Bürgerbeteiligung im Saarland 385
Christian Schröder und Frank Schmitz

„Saarland: Schön, dass du da bist!“ – Einleitung „Politik und Regieren im Saarland“

Felix Hörisch

1 Einführung: Das Saarland als Untersuchungsgegenstand[1]

„Saarland: Schön, dass du da bist!“ – unter diesem Motto begrüßte das Saarland Besucherinnen und Besucher und Einreisende zum 50-jährigen Bestehen des Bundeslandes ab dem Jahr 2007 an den Landesgrenzen (Saarbrücker Zeitung, 2014). Gemeinsam mit dem später vom Landesmarketing geprägten Spruch „Saarland. Großes entsteht immer im Kleinen“ (Saarland.de, 2022a) weisen diese Zitate bereits auf zwei Besonderheiten des Saarlands hin, die eine Analyse der Politik und des Regierungssystems des südwestdeutschen Bundeslands auch aus politikwissenschaftlicher Sicht im Bundesländervergleich besonders spannend und relevant werden lassen.

Zum einen der spezifischen Historie des Saarlandes, welches erst zum 1. Januar 1957 als zu dieser Zeit zehntes Bundesland in die damalige Bundesrepublik Deutschland eingegliedert wurde und damit das „jüngste der alten“ Bundesländer darstellt und eine einmalige historische Entwicklung aufweist

[1] Für wertvolle Unterstützung bei der Recherche, dem Redigieren und der Zusammenstellung des Sammelbandes möchte ich Jamie-Lee Oster und Paulina Holz herzlich danken. Für die gewohnt hervorragende Zusammenarbeit möchten wir uns darüber hinaus beim VS Verlag und Herrn Dr. Jan Treibel bedanken.

F. Hörisch (✉)
htw saar, Saarbrücken, Deutschland
E-Mail: felix.hoerisch@htwsaar.de

© Der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2023

F. Hörisch (Hrsg.), *Politik und Regieren im Saarland,*
https://doi.org/10.1007/978-3-658-40963-0_1

(vgl. Sicks, 2023), die sich auch in politischen Entwicklungen wie etwa der des Parteiensystems wieder spiegelte (vgl. Jun & Minas 2022, 2023).

Zum anderen handelt es sich beim Saarland um das mit 2571 km^2 kleinste Flächenland Deutschlands, welches damit zugleich das viertkleinste Bundesland nach Fläche insgesamt darstellt (vor den drei Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen; das nächstkleinste Flächenland ist dann Schleswig–Holstein mit einer bereits circa sechsmal so großen Fläche von 15.804 km^2 (Statista, 2022b)). Auch nach Einwohnern ist das Saarland mit etwa 984.000 Einwohnern zum 31.12.2020 das zweitkleinste Bundesland vor Bremen (680.000 Einwohner) und nach Mecklenburg-Vorpommern mit ca. 1.611.000 Einwohnern (vgl. Statista, 2022a).

Trotz dieser vergleichsweisen geringen Größe weist das Saarland zahlreiche strukturelle Merkmale auf, die eine eingehendere politikwissenschaftliche Analyse auch über das Bundesland selbst hinaus relevant und lohnenswert erscheinen lassen. So verfügt es über eine besondere Parteienstruktur, in der die beiden großen Volksparteien CDU und SPD im Bundesländervergleich nach wie vor eine sehr große Rolle spielen, wobei im stark katholisch geprägten Saarland insbesondere die CDU über lange Zeiträume hinweg eine dominante Rolle einnahm (vgl. Bräuninger et al., 2020, S. 152–158; Jun & Minas, 2022). So stellte in der bislang 65-jährigen bundesdeutschen Geschichte des Saarlandes seit 1957 die CDU in 51 Jahren die Ministerpräsidentin oder den Ministerpräsidenten (Stand 2022), unterbrochen nur von der 13-Jahre andauernden Ära des Ministerpräsidenten Oskar Lafontaine 1985–1998 (ergänzt um ein Jahr unter SPD-Ministerpräsident Reinhard Klimmt von 1998–1999) sowie der SPD-Ministerpräsidentin Anke Rehlinger ab 2022 (vgl. Tab. 1). Bemerkenswert ist des Weiteren, dass es mit insgesamt 31 Jahren in fast der Hälfte der 65 Jahre zu Alleinregierungen kam: Von 1970–1977 unter Franz-Josef Röder von der CDU, von 1985–1999 in Form von SPD-Alleinregierungen und schließlich von 1999–2009 wieder unter CDU-Ministerpräsidenten Peter Müller. Auch nach der Landtagswahl 2022 konnte wiederum die SPD – bemerkenswerterweise als einzige Landesregierung in Deutschland zu diesem Zeitpunkt in einem in gesamtdeutscher Perspektive immer fragmentierterem Parteiensystem mit sechs Bundestagsfraktionen – mit Anke Rehlinger als Ministerpräsidentin eine Alleinregierung stellen. Auf der anderen Seite brachte das Saarland im Anschluss an eine Dekade mit einer CDU-Alleinregierung jedoch auch von 2009–2012 die bundesweit erste Jamaika-Koalition zustande (vgl. Kimmel, 2011). Auch wenn die Koalition aus CDU, FDP und Grünen nicht über die gesamte Legislaturperiode hielt, so ist diese zum Teil auch unter dem Schlagwort „Saarmaika"-Koalition als erste von bislang nur zwei Jamaika-Koalitionen auf Bundesländer-Ebene (neben Schleswig–Holstein seit 2017) natürlich von besonderem politikwissenschaftlichem Interesse (vgl. insbesondere auch Gross, 2023 in diesem Band).

Tab. 1 Überblick über die saarländischen Landesregierungen seit 1957

Amtszeit	Ministerpräsident*in	Regierungskoalition
1957–1959	Egon Reinert (CDU)	CDU, DPS, SPD
1959		CDU, SPD, CVP
1959–1961	Franz-Josef Röder (CDU)	CDU, SPD
1961–1965		CDU, FDP/DPS
1965–1970		
1970–1974		CDU
1974–1977		
1977–1979		CDU, FDP/DPS
1979–1980	Werner Zeyer (CDU)	
1980–1984		
1984–1985		
1985–1990	Oskar Lafontaine (SPD)	SPD
1990–1994		
1994–1998		
1998–1999	Reinhard Klimmt (SPD)	
1999–2004	Peter Müller (CDU)	CDU
2004–2009		
2009–2011		CDU, FDP/DPS, Grüne
2011–2012	Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU)	CDU, FDP/DPS, Grüne (bis 12.01.2012) CDU (ab 12.01.2012)
2012–2017		CDU, SPD
2017–2018		
2018–2022	Tobias Hans (CDU)	
Seit 2022	Anke Rehlinger (SPD)	SPD

Quelle: Eigene Darstellung.

Zudem weist das Saarland mit rund 4 % der Erwachsenen (vgl. Saarländischer Rundfunk, 2022c) die deutschlandweit mit Abstand höchste Parteimitgliederdichte aller Bundesländer auf. Auch wenn diese Zahlen auch im Saarland rückläufig sind – so haben beide großen Volksparteien insbesondere altersbedingt zwischen 2012 und 2020 wesentlich an Mitgliedern verloren; die SPD mehr

als ein Viertel der Mitglieder, die CDU rund 17 % (vgl. Saarländischer Rundfunk, 2022c) – bringt diese starke Vertretung in den Parteien dem Saarland ein großes Gewicht – für ein Bundesland dieser Größe – in den Bundesparteien mit sich. Diese Bedeutung schlägt sich auch in einem hohen bundespolitischen Einfluss nieder, schließlich werden etwa die Delegiertenzahlen für Bundesparteitage in der Regel nicht anhand der Bevölkerungsgröße der Bundesländer, sondern maßgeblich auch anhand der jeweiligen Parteimitgliederzahlen berechnet.

Dementsprechend hat das zweitkleinste Bundesland bisher eine überproportional hohe Anzahl von Saarländerinnen und Saarländern hervorgebracht, die auch auf bundesdeutscher Ebene große Bedeutung erlangten. Hierzu zu zählen ist insbesondere auch der Kanzlerkandidat der SPD von 1990 und SPD-Bundesvorsitzende (1995–1999) sowie Kurzzeit-Bundesfinanzminister (1998–1999) Oskar Lafontaine, der später – nach dem Wechsel zur WASG bzw. Linkspartei – unter anderem auch noch Vorsitzender der Linksfraktion (2005–2009) sowie Bundesvorsitzender der Partei Die Linke (2007–2010) war. Hierbei sind neben Lafontaine[2] aber auch in jüngerer Zeit beispielsweise der ehemalige Ministerpräsident (1999–2011) und spätere Bundesverfassungsrichter (seit 2011) Peter Müller von der CDU, Annegret Kramp-Karrenbauer (Ministerpräsidentin von 2011–2018, CDU-Bundesvorsitzende 2018–2021, Bundesverteidigungsministerin 2019–2021), Heiko Maas (SPD; Bundesjustizminister 2013–2018, Bundesaußenminister 2018–2021), Peter Altmeier (CDU; Bundesumweltminister 2012–2013; Bundeskanzleramtsminister 2013–2018 und Bundeswirtschaftsminister 2018–2021) sowie die ehemalige Grünen-Bundesvorsitzende (von 2013–2018) Simone Peter zu nennen.

Neben den genannten Faktoren sieht sich das Saarland darüber hinaus jedoch auch in jüngerer Zeit mit zahlreichen – teils neueren, teils bereits länger anhaltenden – Herausforderungen konfrontiert, namentlich dem demographischen Wandel und einem tiefgreifenden ökonomischen Strukturwandel. Bereits seit längerem stellt sich dem Saarland dabei das Problem der demographischen Entwicklung. Hatte das Saarland 1967 noch über 1,131 Mio. Einwohner, sinkt die Einwohnerzahl seit den 1970er Jahren relativ kontinuierlich, nur kurzzeitig gebremst Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre (s. Abb. 1). Seit 1995 geht die Bewohnerzahl jedoch weiter stetig zurück, sank 2011 unter die

[2] Zudem könnte an dieser Stelle – wenn auch in anderem Kontext – noch der gebürtige Saarländer Erich Honecker genannt werden, der von 1971 bis 1989 als Erster Sekretär bzw. Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und als Vorsitzender des Staatsrats die im dortigen System höchsten und wichtigsten Funktionen in der ehemaligen DDR inne hatte.

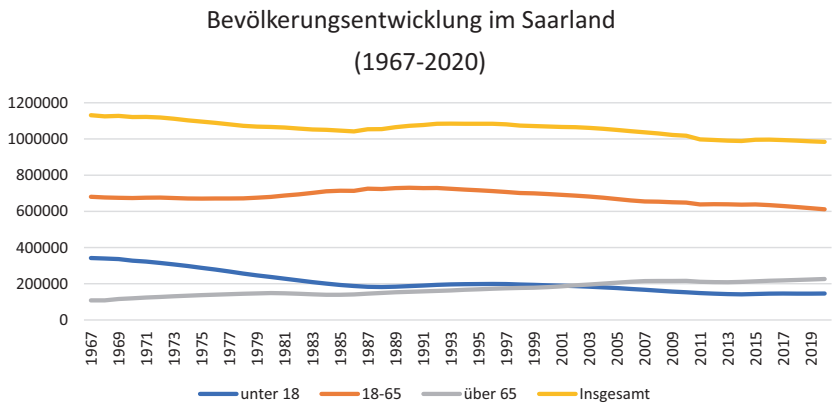


Abb. 1 Die demographische Entwicklung des Saarlandes. (Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Bundesamts (vgl. Statistisches Bundesamt, 2022))

Millionengrenze und lag im Jahr 2020 zuletzt bei knapp 984.000. Aktuellen Prognosen zufolge soll sich dieser Bevölkerungsrückgang fortsetzen und sich die Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2060 demnach auf nur noch etwa 800.000 Einwohner reduzieren (vgl. Saarländischer Rundfunk, 2022a), wobei solche sehr langfristigen Bevölkerungsprognosen mit Hinblick auf vielerlei Unwägbarkeiten gerade in Bezug auf die zukünftige Wirtschaftsentwicklung, Migrationsbewegungen und Geburtenzahlen mit der gebotenen Vorsicht zu genießen sind. Nichtsdestotrotz stellt dieser substanzielle Bevölkerungsrückgang insbesondere auch mit der damit verbundenen Veränderung der Altersstruktur (vor allem wenn man die Entwicklung der unter 18-Jährigen mit der der über 65-Jährigen vergleicht[3]; s. Abb. 1) gerade auch das Saarland vor große Herausforderungen, etwa im Bereich der Aufrechterhaltung der Infrastruktur, der Fachkräftesicherung sowie auch des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Auch hier könnte sich das Saarland wieder als ein Laboratorium entwickeln, schließlich handelt es sich

[3] So betrug die Anzahl der unter 18-Jährigen 1967 noch über 342.000 und hat sich seither auf rund 146.000 im Jahr 2020 mehr als halbiert. Dagegen stiegen die über 65-Jährigen von gut 108.000 in 1967 mit ca. 226.000 auf mehr als das Doppelte in 2020. Im Vergleich zu diesen drastischen Veränderungen blieb die mittlere Alterskohorte zwischen 18 und 65-Jahren vergleichsweise stabil. Ausgehend von einem Niveau von 681.000 in 1967 stieg diese Alterskohorte zunächst bis 1990 auf ca. 730.500 an, bevor sie seitdem wieder auf gut 611.000 sank.

hierbei um ein Problem, mit dem auch andere Regionen in Deutschland zukünftig noch stärker konfrontiert sein werden, auch wenn es derzeit kaum eine andere Region in Deutschland gibt, in der der Bevölkerungsrückgang so stark ausfällt wie im Saarland (vgl. Saarländischer Rundfunk, 2022a).

Gepaart wird diese demographische Entwicklung mit der im Bundesvergleich geringsten Frauenerwerbsquote im Saarland (vgl. Arbeitskammer, 2016; Hörisch & Brumm, 2023), die mit einem relativ weit verbreiteten Katholizismus (und damit einer traditionell starken Rolle der CDU im Parteiensystem des Saarlandes, vgl. Bräuninger et al., 2020, S. 152) und einem in Teilen noch eher traditionalistischen Familienbild einher geht. Zusammen bilden beides Faktoren, die im Saarland den deutschlandweiten Fachkräftemangel und die damit verbundenen Herausforderungen noch einmal verstärken und dringlicher machen.

Bestärkt wird diese ökonomische Vulnerabilität durch eine starke Fokussierung der saarländischen Wirtschaft auf den Industriesektor, die einerseits mit einer vergleichsweisen hohen Abhängigkeit von konjunkturellen Schwankungen einher geht und andererseits im Rahmen des Strukturwandels von dem die ehemalige Kohle-, Stahl- und Montanindustrie schon länger, in jüngerer Zeit aber zunehmend auch die Automobil- und Zuliefererindustrie des Saarlandes, betroffen ist. So liegt die Industriequote mit einem Anteil an der Bruttowertschöpfung von 26 % (vgl. Saarland.de, 2022b) deutlich über dem Bundesdurchschnitt und im Bundesländervergleich hinter Spitzenreiter Baden-Württemberg und Bayern auf dem dritten Platz (vgl. Statista, 2022c). Jedoch liegt sowohl das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf wie auch das BIP-Wachstum bereits seit längerem weit unter dem bundesdeutschen Durchschnitt und hat sich insbesondere seit der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 kontinuierlich deutlich schlechter als im Schnitt der anderen Bundesländer entwickelt (vgl. Hörisch & Brumm, 2023 in diesem Band). Somit stellt sich auch einerseits die Frage, welche Auswirkungen diese längerfristigen demographischen und sozio-ökonomischen Herausforderungen auf die Politik und das Regieren im Saarland haben und wie andererseits die saarländische Politik mit ihnen in den verschiedenen Politikfeldern umzugehen versucht.

2 Verortung des Sammelbands im Forschungsstand und leitende Forschungsfragen

Mit dem vorliegenden Sammelband soll eine umfassende und systematische Analyse von Politik und Regieren im Saarland aus verschiedenen Blickwinkeln vorgelegt werden. Dies verspricht einen bedeutenden Erkenntnisgewinn für die in

den letzten Jahren stetig wachsende Literatur zur Politik der Bundesländer. Diese hat sich in den letzten Jahren sowohl im Hinblick auf die Analyse der Politiken einzelner Landesregierungen (vgl. etwa Hörisch & Wurster, 2017, 2019, 2021 für Policy-Bilanzen der Landesregierungen in Baden-Württemberg, die in ähnlicher Form für andere Bundesländer bislang nicht vorliegen) wie auch die vergleichende Policy-Analyse der Politik von Landesregierungen im Bundesländervergleich (siehe etwa für einen Überblick über verschiedene Politikfelder Hildebrandt & Wolf, 2008, 2016; Sack & Töller, 2018 sowie Reus & Vogel, 2021; für die Haushaltspolitik der Länder Wagschal et al., 2009 sowie Wagschal & Wenzelburger, 2009; für die Asyl- und Migrationspolitik Riedel & Schneider, 2017, Hörisch, 2018 sowie Meyer et al., 2021; für die Energiepolitik Wurster & Hagemann, 2018; für die Gentechnikregulierung Hartung & Hörisch, 2018 etc.) deutlich weiter entwickelt, wobei eine solche Analyse der saarländischen Politiken dagegen bislang noch nicht vorliegt. Aufgrund der besonderen Regierungskonstellationen im Saarland (vgl. oben sowie Gross, 2023) mit vielen Einparteienregierungen auf der einen und der bundesweit ersten Jamaika-Koalition auf der anderen Seite versprechen die Analysen zudem Mehrwert für die Literatur zum Parteienwettbewerb in den Bundesländern (vgl. Bräuninger & Debus, 2012; Bräuninger et al., 2020) und seinen Auswirkungen auf die jeweiligen Policies.

Zentrale Merkmale des vorliegenden Sammelbands bilden dabei, dass er eine erste umfassende Darstellung von politischen Akteuren, Institutionen und Politikfeldern im Saarland bietet (vgl. zur politischen Kultur im Saarland Krewer & Jäger, 1987; zur früheren Entwicklung des saarländischen Parteiensystems insbesondere Winkler, 2008; zur Jamaika-Koalition Hartmann, 2011; Kimmel, 2011; sowie zur Verfassungsgerichtsbarkeit des Saarlandes Rütters, 2017). Zudem werden aus dem Rückblick auf mehrere Jahrzehnte Politik im jüngsten westdeutschen Bundesland mit seiner einmaligen historischen Entwicklung Besonderheiten der Institutionen, der politischen Kultur und der Policies im Saarland im Bundesländervergleich herausgearbeitet. Der Sammelband reiht sich dabei als einer von zahlreichen Bänden zu den deutschen Bundesländern ein, die diese im Hinblick auf Politik, Regieren und Regierungssysteme und die durchgeführten Policies in den jeweiligen Bundesländern analysiert (siehe etwa jüngst Träger & Priebus, 2017; Opelland, 2018; Knelangen & Boyken, 2019).

Der Sammelband soll dabei insbesondere Antworten auf das folgende Bündel an Leitfragen bieten, an denen sich auch der Aufbau des Buchs orientiert:

1. Durch welche Charakteristika sind die saarländische Politik und das saarländische Regierungssystem geprägt? Wie lässt sich die historische Entwicklung der Institutionen, Parteien und Landesregierungen analytisch

beschreiben und charakterisieren? Welche saarländischen Besonderheiten werden hierbei insbesondere im bundesdeutschen Vergleich sichtbar?
2. Welche Politiken haben die verschiedenen Landesregierungen im Saarland in den verschiedenen Politikfeldern verfolgt? Wie lassen sich diese Politiken in ihrer historischen Entwicklung sowie im bundesdeutschen Vergleich einordnen? Wird hierbei ein spezifisches saarländisches Profil bzw. saarländische Spezifika sichtbar?

3 Der Sammelband im Überblick

Mit dem vorliegenden Sammelband soll wie oben dargelegt eine umfassende und systematische Analyse von Politik und Regieren im Saarland vorgelegt werden. Der Sammelband analysiert dabei die Geschichte des Saarlandes ebenso wie die Entwicklung des Parteiensystems und der Landesregierungen wie auch die Verortung des Saarlandes in verschiedenen Politikfeldern im historischen und bundespolitischen Vergleich.

Den Auftakt hierzu bildet der Beitrag von *Tobias Sicks,* der in die historische Entwicklungsgeschichte des Saarlandes insbesondere im 19. und 20. Jahrhundert einführt. Beginnend mit dem Wiener Kongress und mit besonderem Fokus sowohl auf den Wechselwirkungen zwischen ökonomischen und politischen Entwicklungen als auch auf die beiden Volksabstimmungen über die Zugehörigkeit des Saarlandes 1935 und 1955 zeigt *Tobias Sicks* dabei die wechselvolle und einzigartige Geschichte des jüngsten westdeutschen Bundeslands auf, die bis heute von großer Bedeutung ist, um die spezifische kulturelle Identität und politische Kultur des Saarlandes „zwischen zwei Welten“ – der französischen und der deutschen – sowie zentrale politische, ökonomische und gesellschaftliche Entwicklungen im Saarland verstehen zu können. Hierbei wird zum einen deutlich wie stark die ökonomischen Herausforderung vor denen das Saarland als traditionelles Kohle-, Stahl- und Autoland steht historisch gewachsen sind, zum anderen findet *Tobias Sicks* in seinem Artikel jedoch auch zahlreiche Ansatzpunkte, insbesondere in der deutsch-französischen Freundschaft und Zusammenarbeit, die für die Zukunft des Bundeslandes Mut machen können.

Anschließend nimmt *Roland Rixecker* die Ausgestaltung der Verfassung und der Verfassungsorgane des Saarlandes genauer unter die Lupe. Ausgehend von einer anschaulichen Darstellung der verfassungsrechtlichen Gründung des Saarlandes skizziert der Autor zunächst die historische Verfassungsentwicklung des südwestlichen Bundeslandes. Des Weiteren diagnostiziert der Autor in seiner Analyse, dass es sich bei der saarländischen Verfassung um die am stärksten

religiös geprägte Landesverfassung im Bundesländervergleich handele. Ein weiterer besonders beachtenswerter Befund liegt in dem im Saarland verfassungsrechtlich kodifizierten Anspruch auf Freizeit für die Ausübung übertragener öffentlicher Ehrenämter sowie die Wahrnehmung staatsbürgerlicher Rechte, die auch vor dem Hintergrund der oben skizzierten deutlich überdurchschnittlichen (partei)demokratischen Partizipation bemerkenswert erscheint. Im Anschluss wird zunächst die Rolle des Volks als Wählerinnen und Wähler sowie als Gesetzgeber im Rahmen direktdemokratischer Verfahren analysiert. Abschließend werden in dem Artikel die Verfassungsorgane des Landtags, der Landesregierung und des Verfassungsgerichtshofs vorgestellt und ihre jeweilige Rolle im Institutionengefüge des Saarlandes diskutiert.

Der Entwicklung der Parteien und des Parteiensystems des Saarlandes widmet sich der Beitrag von *Uwe Jun* und *Marius Minas.* Sie zeigen dabei insbesondere auf, dass sich das Parteiensystem seit jeher durch eine im Bundesländervergleich unterdurchschnittlich stark ausgeprägte Fragmentierung auszeichnet, bei dem die beiden großen Parteien der CDU und SPD nach wie vor eine übergeordnete Rolle spielen. Dies wird von den Autoren einerseits auf sozial-strukturelle Faktoren wie die starke katholische und durch die Industrie-Arbeitnehmerschaft beeinflusste Prägung der sozio-ökonomischen und sozio-kulturellen Zusammensetzung der Wählerschaft zurückgeführt. Zudem kommt auch hier das im Vergleich der westdeutschen Bundesländer höchste Durchschnittsalter der Bevölkerung zu tragen, da ältere Wählerinnen und Wähler weiterhin überproportional zu den traditionellen großen Volksparteien tendieren. Unter den kleineren Parteien konnte dagegen nur Die Linke unter Oskar Lafontaine über (etwas) längere Zeiträume hinweg größere Erfolge einfahren, während sich sowohl die FDP wie auch die Grünen aufgrund zahlreicher – zum Teil hausgemachter, zum Teil durch die Abwesenheit starker entsprechender sozialer Milieus bedingter – Probleme an der Saar traditionell eher schwerer tun. Die vergleichsweise geringe Fragmentierung des Parteiensystems führte auch zu längeren „Dominanzphasen" insbesondere der CDU, aber auch der SPD, die sich in überproportional vielen Alleinregierungen äußerte. Inhaltlich-programmatisch diagnostizieren die Autoren, dass die sozio-ökonomische Wettbewerbsdimension im Rahmen eines zentripetal geprägten Parteienwettbewerbs mit einem Trend zu programmatisch mittigen Positionen durchweg relevanter als die sozio-kulturelle Dimension war und dies insbesondere aufgrund der strukturellen ökonomischen Herausforderungen, vor denen das Saarland steht, auch bis heute so geblieben ist.

Die Koalitionen, Koalitionsbildungsprozesse und Landesregierungen des Saarlandes werden daraufhin von *Martin Gross* einer genaueren Analyse unterzogen und analysiert, inwieweit diese den klassischen Mustern des innerdeutschen

Bundesländervergleichs wie auch des internationalen Vergleichs westeuropäischer Demokratien entsprechen beziehungsweise auch landestypische Spezifika sichtbar werden. Hierbei fallen zunächst die überproportional vielen Einparteienregierungen im Saarland ins Auge mit der saarländischen Besonderheit, die sich so in keinem anderen Bundesland zeigt, dass es anders als in vielen Bundesländern mit einer pivotalen Partei – wie etwa der CSU in Bayern, der CDU (zumindest bis zur Wahl Winfried Kretschmanns zum Ministerpräsidenten) in Baden-Württemberg und der SPD in Bremen – nicht nur einer, sondern gleich beiden großen Volksparteien der CDU wie auch der SPD mehrmals gelang, absolute Mehrheiten zu erreichen. Dies liegt auch an der im Bundesländervergleich im Saarland durchweg großen Stärke der beiden Volksparteien bei gleichzeitiger Schwächer der kleineren Parteien begründet (siehe oben). Insgesamt diagnostiziert *Gross* für das Saarland auf dieser Basis eine starke mehrheitsdemokratische Prägung, wie sie ansonsten in Deutschland auf Bundesländerebene nur in Bayern zu erkennen sei. Zudem wurde im Saarland die erste Jamaika-Koalition auf Landesebene in Deutschland überhaupt gebildet, auch wenn diese nicht über die Dauer der gesamten Legislaturperiode bestand hatte. Bemerkenswert sei weiterhin, dass die Regierungsbildung im Bundesland sowohl hinsichtlich ihrer Dauer, der Ministerienverteilung sowie der Geschlechterverteilung bei den Kabinettsposten den klassischen Mustern und Entwicklungen in Deutschland folge, sich aber gemäß diesen im Zeitverlauf auch durch einen Trend insgesamt länger dauernder Regierungsbildungen insbesondere im Fall von Koalitionsregierungen auszeichne.

Die Rolle der saarländischen Gewerkschaften wird darauf hin von *Luitpold Rampeltshammer* und *Frank Hirsch* analysiert. Ausgehend von einer Definition zentraler Funktionen und Strukturen von Gewerkschaften zeichnen die beiden Autoren die historische Entwicklung der saarländischen Gewerkschaften insbesondere nach dem zweiten Weltkrieg nach. Dabei wird die zentrale Rolle der Gewerkschaften im stark durch die Montan-, Stahl- und Automobil-Industrie geprägten Südweststaat deutlich. Ein besonderes Augenmerk wird dabei ebenso auf die Macht- und Mobilisierungsressourcen der saarländischen Arbeitnehmervertretungen gelegt wie auf die Art und Weise wie sie diese – insbesondere im Vergleich zu den traditionell konfliktträchtigeren Sozialbeziehungen im Nachbarland Frankreich – zugunsten der Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im dauerhaften vom Strukturwandel geprägten Saarland zum Einsatz bringen. Abschließend werden die Herausforderungen, vor denen die Gewerkschaften stehen sowie die Strategien, mit denen diese versuchen ihnen zu begegnen, skizziert. Hierbei liegt ein besonderer Fokus auf den Auswirkungen der historisch gewachsenen und spezifisch-saarländischen Institutionen und

Gegebenheiten – wie der Arbeitskammer und der transnationalen Gewerkschaftsarbeit in der Großregion – die neben anderen Faktoren wie insbesondere der hohen Industriequote für die überproportional starke Stellung der Gewerkschaften im Saarland im Bundesländervergleich verantwortlich sind.

Den Auftakt zur Analyse der Entwicklung der Policies im Saarland bildet dann der Beitrag von *Georg Wenzelburger* zur Inneren Sicherheit und zur Justiz. Hierzu arbeitet der Autor zunächst für die Polizei-, Kriminal- und Justizpolitik heraus, wo zwischen verschiedenen Bundesländern und Landesregierungen Unterschiede zu erwarten sind und welche Gründe aus theoretischer Sicht dafürsprechen, dass Landesregierungen in diesen Politikfeldern unterschiedliche Wege einschlagen. In der anschließenden empirischen Analyse wird deutlich, dass das Saarland beim Polizeipersonal leicht über dem Durchschnitt der deutschen Flächenländer liegt. Zugleich ist es aber neben Brandenburg auch eines von nur zwei Bundesländen, dass in der vergangenen Dekade insbesondere haushaltsbedingt die – zudem vom Ausmaß her stärksten – Reduzierungen in diesem Bereich erlebte. Im Bereich des Polizeirechts zeigt der Index der Regulierung der polizeirechtlichen Eingriffstiefe in den Bundesländern einen moderaten Kurs mit teils eher restriktiven und teils eher liberalen Regelungen an der Saar auf. Dieser wurde von der letzten großen Koalition 2020 im Rahmen der jüngsten Änderung des Saarländischen Polizeigesetzes moderat verschärft, etwa durch eine Ausweitung des Einsatzes von Body Cams auch in Privatwohnungen oder der elektronischen Aufenthaltsüberwachung mittels Fußfesseln. Insgesamt diagnostiziert *Wenzelburger* für die Innere Sicherheit und Justiz jedoch einen mittleren Weg des Saarlandes im Vergleich der Bundesländer, der weder durch eine besonders harte „Law and Order-Politik" noch durch besonders liberale Regelungen auffalle.

Daraufhin werden die Bildungs- und Integrationspolitiken des Bundeslandes von *Dieter Filsinger* einer genaueren Betrachtung unterzogen. In der Bildungspolitik wird zunächst die Entwicklung des Bildungssystems hin zu einem zweigliedrigen System, bestehend aus Gymnasium und Gemeinschaftsschule, skizziert, wobei dem Saarland eine Vorreiterrolle in Bezug auf die Zweigliedrigkeit attestiert wird. Anschließend wird die Kontroverse um die Dauer der Gymnasialzeit und die Wechsel zwischen G9 und G8 ebenso dargestellt wie etwa die Expansion schulbezogener Sozialer Arbeit. Im anschließenden Überblick über das Abschneiden des Saarlandes in diversen Bereichen des Bildungsmonitoring wird deutlich, dass das Bundesland zwar bei der Klassengröße im Grundschulbereich gut abschneidet, in den weiterführenden Schulen dafür aber (zum Teil deutlich) unterdurchschnittlich und bei den Bildungsausgaben je Schüler*in im Bundesländervergleich im Mittelfeld landet. Bezogen auf die Integrationspolitik zeigt der Autor zunächst die Entwicklung und zunehmende Institutionalisierung

dieses Politikfelds auf. Des Weiteren wird auch hier das Saarland in Bezug auf zahlreiche Indikatoren verortet, wobei unter anderem deutlich wird, dass die Ausgaben für Integrationspolitik im Bundesländervergleich eher unterproportional ausfallen, wobei parteipolitische Differenzen in der Integrationspolitik im Saarland relativ gering ausgeprägt seien.

In ihrem Beitrag zur Energie-, Klima- und Umweltpolitik im jüngsten westdeutschen Bundesland geht auch *Christin Heinz-Fischer* zunächst der Frage nach, welche Kompetenzen und Handlungsspielräume den Bundesländern in den untersuchten Politikfeldern zustehen. In der anschließenden Verortung des Saarlandes in der Energie-, Klima- und Umweltpolitik zeigt sich ein gemischtes Bild. So weist das jüngste westdeutsche Bundesland unter anderem aufgrund seiner hohen Industriedichte einerseits den höchsten CO^2-Ausstoß pro Kopf auf, ist andererseits aber mit 31 % der landwirtschaftlichen Flächen mit hoher Artenvielfalt mit großem Abstand Spitzenreiter im Bundesländervergleich in diesem Bereich. Der Beitrag verdeutlicht zudem einmal mehr die wesentliche Rolle der Kohle und des Kohleausstiegs für das Saarland, arbeitet aber auch die wachsende Bedeutung der erneuerbaren Energien und der landeseigenen Wasserstoffstrategie heraus. Zu dieser ambivalenten Bilanz passt auch, dass das südwestdeutsche Bundesland im Gegensatz zu den meisten anderen Bundesländern – zumindest bis zur Entstehung dieses Sammelbandes[4] – nicht über ein eigenes landeseigenes Klimaschutzgesetz verfügt, sich aber gleichzeitig eine vergleichsweise elaborierte Nachhaltigkeitsstrategie gegeben hat. Zudem sticht im Bundesländervergleich die umfassende Förderung des Waldbestandes und von Naturschutzgebieten heraus.

Die Finanz-, Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitiken im Saarland stehen im Mittelpunkt des darauffolgenden Beitrags von *Felix Hörisch* und *Kai Brumm.* Hierbei zeigen die Autoren insbesondere die zahlreichen Herausforderungen mit denen sich das Bundesland konfrontiert sieht auf. Zu nennen sind hier einerseits der Transformationsprozess im Rahmen des ökonomischen Strukturwandels, der das Saarland als traditionelles Kohleland mit seiner hohen Industriequote und der noch heute großen Bedeutung insbesondere der Stahl- und Automobil(zulieferer) industrie besonders stark trifft. Andererseits gilt dies auch für die demographische Entwicklung, die durch Überalterung und Abwanderung zu einem steigenden Fachkräftemangel beiträgt. Zugleich werden in dem Artikel auch die Arten und Wege diskutiert, mit denen das Saarland etwa mittels Schuldenbremse und Transformationsfond in der Finanzpolitik, aktiver Industrie- und Standortpolitik

[4] Jedoch wurde die Verabschiedung eines landeseigenen Klimaschutzgesetzes auch im Saarland für das Jahr 2023 angekündigt (vgl. Saarländischer Rundfunk, 2022b).

im Bereich der Wirtschaft und aktiven Arbeitsmarktprogrammen sowie saarländischen Spezifika wie der Arbeitskammer und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Großregion, versucht, diesen Herausforderungen Herr zu werden.

Die Gesundheitspolitik im Saarland wird anschließend von *Petra Riemer-Hommel* genauer beleuchtet. Nach der Klärung der Zuständigkeiten der Länder in der Gesundheitspolitik im föderalen System verortet die Autorin das Saarland insbesondere in den Bereichen der öffentlichen Gesundheitsversorgung und Prävention, der Krankenhausfinanzierung sowie der Pflege im Bundesländervergleich. Hierbei treten einige saarländische Spezifika zutage. Hierzu sind unter anderem das zweitälteste (nach Hamburg) und erfolgreiche Krebsregister sowie die umfassende Kindervorsorge zu zählen. Darüber hinaus wird ein wechselhafter gesundheitspolitischer Kurs während der Corona-Pandemie diagnostiziert, der zwischen sehr frühen Schulschließungen zu Beginn der Pandemie und im Bundesländervergleich sehr weitreichenden Lockerungen in späteren Phasen der Pandemie schwankte. Zudem zeigt *Riemer-Hommel* in ihrer Analyse auf, dass das Saarland auch bedingt durch die demographische Entwicklung mit einem hohen Altersquotienten – nach Bremen und Thüringen – über die dritthöchste Krankenhausbettendichte, aber nach Berlin auch über die zweithöchste Krankenhausbettenauslastung verfügt. Abschließend wird in dem Beitrag noch die Rolle des Handlungsfelds Europas im gesundheitspolitischen Kontext insbesondere im Hinblick auf die grenzüberschreitende Notfallversorgung innerhalb der Großregion diskutiert.

Mit der Rolle des Saarlandes in der zuvor auch häufig als SaarLorLux titulierten Großregion beschäftigen sich *Christian Schröder, Mark Unbehend, Mallory Völker* und *Ulrike Zöller* mit einem besonderen Fokus auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Beispiel des transregionalen Kinderschutzes und der Kinderrechte. Nach einem kurzen Überblick über die strukturellen Eckdaten zur Großregion und die jeweiligen nationalen Kinderschutzsysteme in Frankreich, Belgien, Luxemburg und Deutschland folgt zunächst ein Problemaufriss, der die Notwendigkeit von transregionalen Perspektiven und Institutionen im Kinderschutz aufzeigt. Aufbauend hierauf und mithilfe von in qualitativen Interviews gewonnen Erkenntnissen werden ausgewählte Beispiele für die Umsetzung des Kinderschutzes in der Großregion diskutiert. Hierbei wird zum einen deutlich, dass das Saarland im großregionalen Vergleich die letzte Teilregion war, in der die Einführung eines Kinderschutzbeauftragten noch ausstand. Dies ist jedoch für 2023 ebenso in Planung wie die Etablierung eines Saarländischen Rates Kinderschutz. Gemeinsam mit der ebenfalls geplanten Einführung eines Kinderschutzgesetzes, eines „Childhood-House" an der Uniklinik Homburg sowie von

Ombudsleuten für die Beschwerden von Jugendlichen ist in diesem Politikfeld derzeit vieles im Fluss. Inwieweit das Saarland damit tatsächlich zum „Spitzenreiter in Sachen Kinderschutz“ wird, muss sich der Autorin und den Autoren zufolge jedoch noch in der realen Umsetzung zeigen. Zum anderen zeigt die Analyse dabei auf jeden Fall die Notwendigkeit transregionaler Kinderschutzmechanismen auf Basis kinderrechtsbasierter Ansätze auf.

Abschließend werden die Partizipationsverfahren und die Bürgerbeteiligung im Saarland von *Christian Schröder* und *Frank Schmitz* einer tiefergehenden Analyse unterzogen. Aufbauend auf einer Skizze der historischen Entwicklung der Bürgerbeteiligung im Saarland zeigen die beiden Autoren dabei einerseits auf, welche bedeutsame Rolle Interessengruppen und Sozialverbände in der saarländischen Politik spielen. Andererseits machen sie jedoch auch deutlich, dass das Saarland trotz einer steigenden Anzahl an Petitionen an den Landtag auf landespolitischer Ebene in Bezug auf die Bürgerbeteiligung im Sinne von Volksentscheiden im Bundesländervergleich auf dem letzten Platz liegt. Zugleich legen sie anhand zahlreicher Projekte und Beteiligungsverfahren auf kommunaler Ebene anschaulich dar, dass es hier gerade in den Bereichen der Gemeinwesenarbeit und der (sozialen) Stadtentwicklung bereits zahlreiche – häufig ermutigende – Beispiele von Bürgerbeteiligungsverfahren und Partizipationsmöglichkeiten gibt, auf die auch in Zukunft zur Etablierung einer noch umfassenderen Bürgerbeteiligungskultur im Bundesland aufgebaut werden könnte.

Literatur

Arbeitskammer des Saarlandes. (2016). AK-Hintergrund: Daten und Fakten zur Erwerbstätigkeit von Frauen im Saarland. https://www.arbeitskammer.de/fileadmin/user_upload/AK_Download_Datenbank/Publikationen/Sonderpublikationen/AKHintergrund/AK_Hintergrund_Frauen_web_einzeln.pdf. Zugegriffen: 15. Febr. 2022.

Bräuninger, T., & Debus, M. (2012). *Parteienwettbewerb in den Bundesländern*. Springer VS.

Bräuninger, T., Debus, M., Müller, J., & Stecker, C. (2020). *Parteienwettbewerb in den deutschen Bundesländern*. Springer VS.

Gross, M. (2023). Die Koalitionen, Koalitionsbildungsprozesse und Landesregierungen des Saarlandes. In F. Hörisch (Hrsg.), *Politik und Regieren im Saarland*. Springer VS.

Hartmann, C. (2011). Jamaika im Saarland – Ein Blick auf das koalitionäre Konfliktmanagement. In V. Kronenberg & C. Weckenbrock (Hrsg.), *Schwarz-Grün – Die Debatte* (S. 277–287). Springer VS.

Hartung, U., & Hörisch, F. (2018). Regulation versus symbolic policy-making. Genetically modified organisms in the German states. *German Politics, 27*(3), 380–400.

Hildebrandt, A., & Wolf, F. (2008). *Politik der Bundesländer. Staatstätigkeit im Vergleich*. Springer VS.

Hildebrandt, A., & Wolf, F. (2016). *Politik der Bundesländer. Zwischen Föderalismusreform und Schuldenbremse*. Springer VS.

Hörisch, F. (2018). Asylpolitik im Bundesländervergleich – Eine fuzzy-set qualitative comparative analysis. *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft, 12*(4), 783–803.

Hörisch, F., & Brumm, K. (2023). Die Finanz-, Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik im Saarland. In F. Hörisch (Hrsg.), *Politik und Regieren im Saarland*. Springer VS.

Hörisch, F., & Wurster, S. (2017). *Das grün-rote Experiment in Baden-Württemberg. Eine Bilanz der Landesregierung Kretschmann 2011–2016*. Springer VS.

Hörisch, F., & Wurster, S. (2019). The Policies of the First green-red Government in the German Federal State of Baden-Württemberg, 2011 to 2016—A fuzzy set qualitative comparative analysis of different policy sectors. *Politische Vierteljahresschrift, 60*(3), 513–538.

Hörisch, F., & Wurster, S. (2021). *Kiwi im Südwesten – Eine Bilanz der zweiten Landesregierung Kretschmann 2016–2021*. Springer VS.

Jun, U., & Minas, M. (2022). Die saarländische Landtagswahl vom 27. März 2022: Der Triumph von Anke Rehlingers SPD. *Zeitschrift für Parlamentsfragen, 53*(3), 527–544.

Jun, U., & Minas, M. (2023). Parteien und Parteiensystem des Saarlands. In F. Hörisch (Hrsg.), *Politik und Regieren im Saarland*. Springer VS.

Kimmel, A. (2011). Jamaika im Saarland „Ein neues Kapitel in der Parteiengeschichte der Bundesrepublik"? In V. Kronenberg & C. Weckenbrock (Hrsg.), *Schwarz-Grün – Die Debatte* (S. 288–306). Springer VS.

Knelangen, W., & Boyken, F. (2019). *Politik und Regieren in Schleswig-Holstein. Grundlagen – Politisches System – Politikfelder und Probleme*. Springer VS.

Krewer, B., & Jäger, G. (1987). Identität und Politische Kultur im Saarland. *Politische Vierteljahresschrift, 18*, 282–294.

Meyer, D., Philipp, J., & Wenzelburger, G. (2021). Die Migrationspolitik der deutschen Länder – Eine mehrdimensionale Analyse. *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft, 15*, 1–38.

Opelland, T. (2018). *Politik und Regieren in Thüringen – Institutionen, Strukturen und Politikfelder im 21. Jahrhundert*. Springer VS.

Reus, I., & Vogel, S. (2021). Taking stock after 40 years of comparative land policy analysis (1980−2020). A review of the predictors of regional policy output in Germany. *German Politics*.

Riedel, L., & Schneider, G. (2017). Dezentraler Asylvollzug diskriminiert: Anerkennungsquoten von Flüchtlingen im bundesdeutschen Vergleich, 2010–2015. *Politische Vierteljahresschrift, 58*(1), 23–50.

Rütters, P. (2017). Saarland – Von der Verfassungskommission zum Verfassungsgerichtshof. In W. Reutter (Hrsg.), *Landesverfassungsgerichte* (S. 297–321). Springer VS.

Saarbrücker Zeitung. (2014). Wie das Saarland künftig Autofahrer begrüßen will. https://www.saarbruecker-zeitung.de/saarland/saarbruecken/saarbruecken/saarbruecken/wie-das-saarland-kuenftig-autofahrer-begruessen-will_aid-1305440. Zugegriffen: 15. Febr. 2022.

Saarland.de. (2022a). https://www.saarland.de/DE/medien-informationen/informationen/saarland-marketing/saarland-marketing_node.html. Zugegriffen: 30. März 2022.

Saarland.de. (2022b). https://www.saarland.de/mwaev/DE/portale/saarlandindustrieland/home//home_node.html. Zugegriffen: 30. März 2022.
Saarländischer Rundfunk. (2022a). Die Saarländer: Immer weniger, immer älter – immer abgehängter? https://www.sr.de/sr/home/nachrichten/politik_wirtschaft/welche_zukunft_hat_das_saarland_demografie_100.html. Zugegriffen: 3. Febr. 2022.
Saarländischer Rundfunk. (2022b). Saarländisches Klimaschutzgesetz angekündigt. https://www.sr.de/sr/home/nachrichten/politik_wirtschaft/klimaschutzgesetz_saarland_landtag_januar_100.html. Zugegriffen: 7. Nov. 2022.
Saarländischer Rundfunk. (2022c). Weniger Parteimitglieder = Weniger Demokratie? https://www.sr.de/sr/home/nachrichten/politik_wirtschaft/welche_zukunft_hat_das_saarland_demokratie_100.html. Zugegriffen: 2. Febr. 2022.
Sack, D., & Elisabeth Töller, A. (2018). Special Issue: Policies in den deutschen Ländern. *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft, 12*(4), 17.
Sicks, T. (2023). Zwischen zwei Welten: Die historische Entwicklung des Saarlandes. In F. Hörisch (Hrsg.), *Politik und Regieren im Saarland*. Springer VS.
Statista. (2022a). Bevölkerung – Anzahl der Einwohner in den Bundesländern in Deutschland am 31. Dezember 2020. https://de.statista.com/statistik/daten/studie/71085/umfrage/verteilung-der-einwohnerzahl-nach-bundeslaendern/#professional. Zugegriffen: 15. Febr. 2022.
Statista. (2022b). Fläche der deutschen Bundesländer. https://de.statista.com/statistik/daten/studie/154868/umfrage/flaeche-der-deutschen-bundeslaender/. Zugegriffen: 15. Febr. 2022.
Statista. (2022c). Industriedichte: Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe je 1.000 Einwohner. https://de.statista.com/statistik/daten/studie/254790/umfrage/industriedichte-in-deutschland-nach-bundeslaendern/. Zugegriffen: 30. März 2022.
Statistisches Bundesamt. (2022). https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=ergebnistabelleUmfang&levelindex=2&levelid=1644322158931&downloadname=12411-0012#abreadcrumb. Zugegriffen: 8. Febr. 2022.
Träger, H., & Priebus, S. (2017). *Politik und Regieren in Sachsen-Anhalt*. Springer VS.
Wagschal, U., Wintermann, O., & Petersen, T. (2009). *Konsolidierungsstrategien der Bundesländer*. Bertelsmann Stiftung.
Wagschal, U., & Wenzelburger, G. (2009). Determinanten der Haushaltskonsolidierung der Bundesländer (1992–2006). *Zeitschrift für vergleichende Politikwissenschaft, 3*, 33–58.
Winkler, J. R. (2008). Das Parteiensystem des Saarlandes. In U. Jun, M. Haas, & O. Niedermayer (Hrsg.), *Parteien und Parteiensysteme in den deutschen Ländern* (S. 369–386). Springer VS.
Wurster, S., & Hagemann, C. (2018). Two ways to success—Expansion of renewable energies in comparison between Germany's federal states. *Energy Policy, 119*, 610–619.

Zwischen zwei Welten: Die historische Entwicklung des Saarlandes

Tobias Sicks

1 Einleitung

Am Anfang war der Vertrag.[1] Das Saarland, so wie wir es heute kennen, ist im Wesentlichen nach dem 1. Weltkrieg entstanden als ein von den Siegern des Krieges festgelegtes geographisches Gebilde. Der genaue Geburtstag des Saarlandes lässt sich folglich auf den 10. Januar 1920 datieren, dem Tage des Inkrafttretens des Versailler Vertrages, mit dessen Folgen für das Saarland niemand und vor allem die Menschen im „Saarbeckengebiet“[2] selbst nicht zufrieden waren, wurde doch abrupt die Zugehörigkeit zu Bayern oder zu Preußen, aber in beiden Fällen zum Reich beendet (Kipp, 2019). Über die mittelalterlichen Herrschaftsverhältnisse und die Herrschaftsverhältnisse in der Frühen Neuzeit im Gebiet des heutigen Saarlandes gibt das offizielle Landeswappen (vgl. Abb. 1) Aufschluss, wenngleich nicht alle historischen Herrschaftsgebiete, wie z. B. die Grafschaft Saarwellingen berücksichtigt werden. Es zeigt beginnend links oben das Wappen der Fürsten von Nassau-Saarbrücken, daneben das Wappen der Kurfürsten von Trier, unten links das Wappen der Herzöge von Lothringen und rechts unten das Wappen der Herzöge von Pfalz-Zweibrücken.

[1] Für die Unterstützung bei der Datenrecherche möchte ich mich sehr herzlich bei Paulina Holz und für die hilfreichen Anmerkungen bei Felix Hörisch, Julian Contes sowie meinem Vater Uwe Sicks bedanken.

[2] Mit „Saarbecken“ die offizielle Bezeichnung im Reichsgesetzblatt.

T. Sicks (✉)
Albert-Schweitzer-Gymnasium, Dillingen/Saar, Deutschland
E-Mail: t.sicks@schule.saarland

© Der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2023

F. Hörisch (Hrsg.), *Politik und Regieren im Saarland,*
https://doi.org/10.1007/978-3-658-40963-0_2

Abb. 1 Das Wappen des Saarlandes. (Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wappen_des_Saarlands.svg)

Anhand dieser Herrschaftsstrukturen auf saarländischem Gebiet lässt sich schon erahnen, dass saarländische Geschichte als komplementäre Geschichte begriffen werden muss, die nicht losgelöst von den politischen Rahmenbedingungen in Frankreich und im römisch-deutschen Kaiserreich betrachtet werden kann. So bezeichnet Burgard (2010) die Thronbesetzung eines Habsburgers in Spanien Anfang des 16. Jahrhunderts und die damit sich intensivierenden Spannungen zwischen Frankreich und dem römisch-deutschen Herrschergeschlecht als „Beginn eines fast fünf Jahrhunderte währenden Zeitalters, in dem [das Saargebiet] immer wieder […] zum Objekt der widerstreitenden Interessen von Deutschen und Franzosen wurde“. Die Betrachtung des Namens der „heimlichen Hauptstadt“ des kleinsten deutschen Flächenlandes belegt eindrucksvoll diesen Sachverhalt: Saarlouis, eine vom „Sonnenkönig“ Louis XIV. in Auftrag gegebene Festungsstadt zur Sicherung der französischen Ostgrenze im 17. Jahrhundert, war in seiner Geschichte mal französisch, mal preußisch, mal unter den Fittichen einer Regierungskommission des Völkerbundes, mal Teil des sogenannten Saar-Gaus, war Teil der französischen Besatzungszone nach den Bestimmungen der Potsdamer Konferenz nach dem Zweiten Weltkrieg, war Teil des eigenständigen Saar-Staates und schließlich Teil der Bundesrepublik Deutschland. In diesen Zeiten wurde Saarlouis auch

zwei Mal umbenannt. Zum einen hieß Saarlouis – quasi als Folge von *Liberté, Égalité, Fraternité,* den zentralen Werten der Französischen Revolution – anlässlich der neuen französischen Verfassung 1793 *Saarelibre.* Nachdem in unmittelbarer Folge dessen im Zuge des ersten Koalitionskrieges 1794 die linksrheinischen Gebiete durch französische Truppen besetzt worden sind, wurden vier Jahre später die Gebiete des heutigen Saarlandes dem Saardépartement, Moseldépartement und dem Donnersbergdépartement zugeteilt. 1801 wurden diese territorialen Veränderungen durch den Vertrag von Lunéville bestätigt und zudem im Zuge des Inkrafttretens des *code civil* in diesen Départements das Feudalsystem abgeschafft und eine moderne Rechtsprechung eingeführt. Gleichwohl blieben zumindest diese territorialen Änderungen auch nur von kurzer Dauer: Im Zuge der Niederlage des napoleonischen Frankreichs und der sogenannten Restaurierung Europas auf dem Wiener Kongress 1815 wurden die Gebiete an der Saar im Wesentlichen bayrisch und preußisch[3].

Zum anderen wurde Saarlouis in der Zeit des Nationalsozialismus in *Saarlautern* umbenannt, offensichtlich um eine Negierung des französischen Einflusses auf die Stadt zu oktroyieren. Anhand beider Namen lässt sich somit die zeitgenössische propagandistische Intention der jeweiligen Machthabenden belegen.

Diese wechselvolle Entwicklung des Saargebietes und des Saarlandes zwischen einer französischen und einer deutschen Welt wird in dem vorliegenden Artikel dargelegt, um die Voraussetzungen für Politik und Regieren im Saarland zu erfassen. So wird sich dieser Aufsatz folglich mit der Geschichte des Saargebietes und des Saarlandes im 19. und 20. Jahrhundert befassen, auch weil das „heutige Saarland doch eindeutig als Kind des 19. Jahrhunderts“ (Burgard, 2010) in der Forschung bezeichnet wird.

2 Das Saargebiet zwischen Wiener Kongress und 1. Weltkrieg

Fast wäre ein Ereignis, das sich im 19. Jahrhundert auf saarländischem Boden ereignete, bedeutsamer Bildungsinhalt des Fachs Geschichte in der gesamten Republik geworden, aber eben nur fast. Denn schon 1818 wollte man an der saarländischen Grube Bauernwald maschinelle Kraft einsetzen, um zweieinhalb Kilo-

[3] Das Herzogtum Sachsen-Coburg in und um St. Wendel sowie das Herzogtum Oldenburg mit Nohfelden und Sötern erhielten auch kleinere Gebiete auf saarländischem Terrain.

meter zu einem Umschlagplatz an der Saar zurückzulegen. Man bestellte einen Dampfwagen bei einer Berliner Eisengießerei, der in Einzelteile zerlegt geliefert wurde. Angekommen vor Ort konnte man diesen Wagen aber nicht mehr zusammenbauen, sodass dieser später, ohne sich bewegt zu haben, als Alteisen verkauft wurde. Es wäre die erste Lokomotive gewesen, die auf europäischem Kontinent gefahren wäre. Aber immerhin fuhr dann die erste deutsche Bahn zwischen Nürnberg und Fürth anno 1935 mit Saarkohle (Burgard, 2010). Diese kurze Anekdote zeigt auch auf, wie sehr sich die industriellen Sektoren gegenseitig befeuerten. Die Kohlegruben an der Saar und anderswo waren bedeutend für Innovationen, von denen andere Sparten, wie die Eisenindustrie beim Bau der Eisenbahn profitierte. So entstanden in kurzer Zeit viele Bahnstrecken im Saarland, u. a. die Saarbrücken-Trier-Luxemburg Bahn 1858/60 (Behringer & Clemens, 2011). Vor allem die Folgen des Abbaus von Kohle und der Herstellung von Eisen bedingten somit massive ökonomische, aber auch soziale und politische Veränderungen.

Der Beginn der saarländischen Eisenbahngeschichte war gleichzeitig der Anfang vom Ende der Märzrevolution im Saarland. Zwei Monate bevor die pfälzische Ludwigsbahn in Bexbach eröffnet wurde, nutzten preußische Truppen diese am 13. Juni 1849, um den pfälzischen Aufstand im Zuge der Reichsverfassungskampagne niederzuschlagen. Angesichts der militärischen Überlegenheit Preußens mussten die Aufständischen schon bald kapitulieren (Jacoby, 1987; Burgard, 2010). Es wäre hingegen jedoch falsch, das damalige Saargebiet im Vormärz und während der Märzrevolution 1848/49 als revolutionäre Zelle zu begreifen (Behringer & Clemens, 2011), wenngleich im Saargebiet wie andernorts auch Märzforderungen[4] an die Fürsten erhoben wurden. Diese revolutionäre Zurückhaltung lag an den einleitend erwähnten bayrisch-preußischen Strukturen im 19. Jahrhundert. In den bayrischen Gebieten des Saarlandes ging es liberaler zu als in Preußen: Während Bayern selbst seit 1808 eine Verfassung besaß, die sogar 1818 weiter liberalisiert wurde, waren die Mitbestimmungsrechte des Provinziallandtages der preußischen Rheinprovinz in Koblenz weitaus geringer, denn hier gab es eine Vorherrschaft von Notabeln. So erklärt es sich auch, dass der in der bayrischen Pfalz, in Nachbarschaft zum Saargebiet, 1832 das Hambacher Fest gefeiert wurde, wo 20.000 Menschen aus ganz Europa für Freiheitsrechte demonstrierten (Behringer & Clemens, 2011). Die bekanntesten Revolutionäre mit „saarländischem“ Bezug waren sicherlich Philipp Jakob Siebenpfeiffer und Johann Georg August Wirth, die publizistisch für mehr

[4] Vor allem waren dies Forderungen nach einem gesamtdeutschen Parlament, Presse- und Versammlungsfreiheit, allgemeines Wahlrecht und nach Volksbewaffnung.

Freiheitsrechte einstanden und beide in Hambach sprachen. Vor allem nach St. Wendel strahlte das Fest aus und es kam zu Unruhen, die von preußischen Truppen niedergeschlagen wurden und dazu führten, dass 1834 der Herzog von Sachsen-Coburg sein Gebiet an Preußen verkaufte. Einen weiteren Grund, weshalb die Revolution auf saarländischem Boden eher gemäßigt abgelaufen ist, sieht Jacoby in konfessionellen Unterschieden begründet: Er legt dar, dass die „Katholiken in der Westpfalz […] im Allgemeinen den liberalen Bestrebungen fern [blieben], ja ihnen vielfach ablehnend [gegenüberstanden]“ (Jacoby, 1987). Dennoch wurden auch an der Saar die schwarz-rot-goldenen Fahnen gehisst, wurden patriotische Lieder angestimmt und wurden Bürgervereine gegründet, die als Vorformen politischer Parteien angesehen werden können (Burgard, 2010).

Auch wenn man schon 1818 von den Vorteilen eines maschinellen Antriebs profitieren wollte, sollte man nicht meinen, dass die Industrialisierung im Saargebiet schon weit vorangeschritten war. So attestieren Behringer und Clemens (2011), dass die „erste Hälfte des 19. Jahrhunderts sozial-, wirtschafts- und mentalitätsgeschichtlich eine Epoche des Übergangs“ war. Es dominierte der primäre Sektor und „die ländliche Lebenswelt [war] das vorherrschende soziale Milieu“ (Behringer & Clemens, 2011), wenngleich Abb. 2 zeigt, wie rasant vor allem die Entwicklung der Anzahl der Arbeiter im Kohlebergbau an der Saar angestiegen ist.

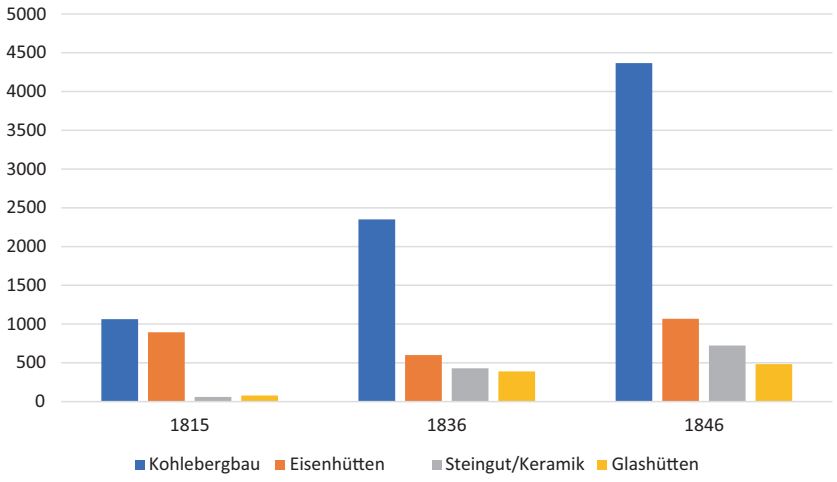


Abb. 2 Anzahl der Arbeiter aufgeteilt in Industrien 1815–1846. (Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten, die Hans Horch aufbereitet hat (Horch, 1985))